

00
ko.

Die ⁶
gesegnete ^{68.} Sorgfalt
treuer Eltern
ihre Kinder wieder zu geben
dem **HEHN**
ihr Lebenlang

im Jahr 1749.

Donnerstags nach dem 15ten Sonntage nach Trinitatis
der versammelten Gemeinde

In der Zucht-Haus-Kirche zu Breslau

in der darinnen gewöhnlichen Circular-Predigt
welche auf besonderes Anhalten dem Druck überlassen
vorgestellet von

Johann Gottlieb Fesl,

Ecclesiaste ad S. S. Trin.

Breslau 1750.
verlegt Daniel Pietsch.

83

10

Unsern lieben Kindern

in Christo

die wir zu dem

1741

geboren

am 2ten

Januar

1741

geboren

am 2ten

Januar

1741

geboren

am 2ten

Januar

1741





Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey
mit uns allen! Amen.

Andächtigen Freunde!



Das Verboth ist noch ganz neu in unsern
Gedanken, welches uns der Sohn des
Hochgelobten lezthin abermahls einge-
schärfset hat: **Sorget nicht für euer
Leben.**

Vorberei-
tung.

Matth. c. 6.
V. 25.

So lieb hat uns der grosse Menschen-Freund,
daß Er gerne allen Menschen Ruhe schaffen wollte
vor ihre Seele, und sie dahin bringen, daß sie ein stille

4 Die gesegnete Sorgfalt treuer Eltern ihre Kinder

les geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Weil nun unter so mancherley Hindernissen die uns abhalten, zu seiner Ruhe zu kommen, auch weltliche Sorgen ein grosser Stein des Anstossens seyn, und Menschen damit sich viele vergebliche Unruhe machen, so hat der grosse Lehrer von Gott kommen, alle Mühe angewendet, mit den besten Vernunftschlüssen und schönsten Beyspielen den unnöthigen Kummer zu benehmen, und dargegen die Ermahnung des Apostels zu bevestigen: **Sorget nichts.**

Phil. 4. v. 6.

Da aber das menschliche Herze zu deren Befolgung so schwer zu bringen, so machet Er zulezt die bündige Vorstellung: **Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürffet.** Ach! wenn es nur seine Kinder auch recht wissen und glauben wollten, daß sie von Ihm alles bekommen werden, was sie zu der täglichen Nahrung und Nothdurft dieses Lebens brauchen! Eltern kennen am besten ihre Kinder, und wenn sie dieselben recht lieben, so ist es genung, wenn sie wissen, was ihnen fehlet. Sie werden sich nicht erst die Kinder darum bekümmern lassen, denn es ist ihnen ohnedem wohl bekannt, daß sie nichts haben, und also vergeblich sorgen würden. O wem ist das besser bewußt, als dem rechten Vater

Marth. 6. v. 32

wieder zu geben dem HErrn ihr Lebenlang. 5

Vater über alles, was da Kinder heist. Und wie tröstlich ist uns das, daß der, der alle Dinge kennet, auch von unserem Mangel eine Kenntniß hat, als ein Vater. Er kennet die Dürftigkeit unserer Natur besser als wir. Er hat auch so viel Liebe, daß Er mit uns umgeheth, wie mit armen Kindern, die sich selber weder zu rathen noch zu helfen wissen. So ist es denn auch unsere Schuldigkeit, daß wir uns auf seine Vorsorge kindlich verlassen. **Wirf** Pl. 55. v. 25.
dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen. Was ich euch sage, das sage ich allen: **Sorget nicht für euer Leben.**

So viel werden wir alle gelernet haben, daß hiermit nicht alle und jede Sorge schlechterdinges verbotthen sey. Nur der Kummer ist untersaget, der uns das Herze frist, und denckt zu weit hinaus. Sonst bleibet es bey den göttlichen Verordnungen. **Ein** Syr. 18. v. 27.
Weiser ist in allem sorgfältig. Regieret je- Rom. 12. v. 8.
mand, so sey er sorgfältig. Der Heyden Leh-
rer kan von sich mit Wahrheit sprechen: Ich tra- 2. Cor. 12. v. 28.
ge Sorge für alle Gemeinden. Es ist billig,
daß ein Handwercksmann sorget, wie er sein Syr. 38. v. 28.
Werck recht mache. Kurz: Sorge ist in aller
2 3 Menschen

6 Die gesegnete Sorgfalt treuer Eltern ihre Kinder

Syr. 40. v. 2. Menschen Leben, von Mutter Leibe an, bis sie wieder in die Erde begraben werden. Besonders tragen Eltern Sorge vor ihre Kinder. So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger, denn ein Heyde. Der weise Sitten-Lehrer Sprach
1. Tim. 5. v. 8. sagt, was die Erfahrung prediget: Eine Tochter, die noch unberathen ist, machet dem Vater viel Wachens, und das Sorgen für sie nimmt ihm viel Schlafes. Doch ist die Bemühung um den irdischen Glücks-Stand der Kinder nicht die vornehmste Sorge. Ein wahrer Christ sorget vor das am meisten, was dem HErrn angehöret. Nun sind Kinder eine Gabe Gottes, und Leibes-Frucht ein Geschenk des HErrn. Sie gehören ihm an auf mancherley Weise. Folglich wird dis wohl die beste Sorge der Eltern vor ihre Kinder seyn, daß dieselben nicht bloß der Welt, sondern vornehmlich des HErrn Eigenthum seyn und bleiben mögen. Die weitere Ausführung dieser Pflicht wird gegenwärtig unsere Sorge seyn. Ich weiß, daß ich heute nicht Kindern, sondern Alten und Erwachsenen predige. Ich werde also auch keine Catechismus-Lehre halten, dergleichen sonst an diesem Orte von dem ordentlichen Lehrer, der selbst seiner Eltern Freude ist, fleißig angestellet werden. Der gütige Gott, der vor einen jeglichen also Sorge träget, als ob er vor ihn allein sorgte, benedene alle unsere Sorgen, wie unser gegenwärtiges Borgen
haben

wieder zu geben dem HErrn ihr Lebenslang. 7

haben von oben! Wir flehen Ihn deswegen an in dem Gebeth eines gläubigen Vater Unsers und singen:

Ihre Sorg ist für die Seelen

aus der Lade.

Warum willst du doch für Morgen. 7. 14 //

Der Text war das vierdte Geboth.

In Jesu geliebten Freunde!

Sie vor Zeiten Hanna ihren noch ganz kleinen Eingang! Samuel in die Hütte des Stifts brachte, und ihn weggab, daß er dem HErrn diene, so war das ihre gottselige Erklärung: Ich gebe ihm dem HErrn wieder sein Lebenslang. Es ist eine ganz sonderbare Begebenheit, die uns hiervon erzählt wird. 1. Sam. 1.

1. Sam. 1. v. 11

Hanna hatte diesen Sohn nicht nur vom HErrn bekommen, sondern auch erbethen. Denn als sie ihn hernach Samuel nannte, d. i. Gott hat mich erhört, so setzte sie die Ursache des Namens also hinzu: Denn ich habe ihn vom HErrn erbethen. Allein, sie wollte ihn nicht vor sich behalten. Nachdem sie ihn (nach der Morgenländischen Weise) abgewöh-

gewöhnet, und so weit erzogen, daß er gehen und stehen konnte, so brachte sie ihn in die Stifts-Hütte, überantwortete ihn dem Priester Eli und sprach: Er soll Lebenslang übergeben seyn dem HErrn. Das war gewis ein ganz ausnehmendes Werk, daß diese treue Mutter ihren einzigen lieben und zarten Sohn in den ersten Jahren seiner Kindheit weggab, nicht nur aus ihrem Hause, sondern auch aus ihrer Stadt Ramath oder Arimathia, drey Meilen davon nach Silo führte, und sich seiner ganz und gar begab, daß er von dar nicht wieder ist zurücke kommen. Es war wohl ihr Erstgebohrner Sohn, und der mußte dem HErrn geheiligt seyn. Aber sie konnte ihn auslösen mit einem geringen Gelde. Er war der Sohn eines Leviten, und also schuldig dem HErrn zu dienen. Er hätte aber diesen Dienst vor dem 25. Jahre seines Alters nicht dürfen antreten. Man hatte auch unter dem Volcke Gottes Naziräer, d. i. gewisse Leute, die von den gemeinen Hauffen ausgenommen, und in unterschiedenen Dingen sich ganz sonderlich verhalten mußten, wie denn Simson und Johannes der Täufer schon in Mutter Leibe zu solchen Verlobten Gottes auserlesen worden. Aber kein Mensch ist, den seine Mutter aus eigenem Triebe, ehe er noch empfangen worden, dem HErrn verlobet und also gewidmet hätte.

B. der Rich,
ter c. 13. v. 5.
Lucæ I. v. 15.

Ist nun das was unerhörtes und außerordentliches, so wird man in der Römischen Kirche vergessens suchen die Mönchs-Gelübde damit zu beschönigen, so sind auch wir an etwas dergleichen nicht verbunden, da wir nicht mehr unter den Israelitischen Ceremonien leben. So wird auch die Einfachheit der Eltern sich nicht darauf berufen dürfen, die ihre Kinder schon in Mutter Leibe dem oder jenem Stande durch ein Gelübde besonders widmen, da sie doch nicht wissen, ob auch der HErr sie dazu berufen, oder die erforderliche Gaben und Geschicklichkeit denselben eigen seyn werde. So viel können alle Eltern überhaupt daraus lernen: sie sollen ihre Kinder dem HErrn heiligen und nicht der Welt. Waren alle Nazaraer, und Verlobte des HErrn, Vorbilder Christi, und derer, die ihm angehören, so ruhet die Verbindlichkeit billig auf allen, denen Gott Kinder gegeben hat, die wir jeho mit mehrerem betrachten werden, ich meine:

Die gesegnete Sorgfalt treuer Eltern ihre Kinder wieder zu geben dem HErrn ihr Lebenlang. Vortrag.

Wir wollen hiebei merken:

1. Die treue Sorgfalt der Eltern vor ihre Kinder.

B

II. Den

10 Die gesegnete Sorgfalt treuer Eltern ihre Kinder

II. Den Seggen des Himmlischen Vaters über beyde.

Segne unsere Betrachtung zu vieler Seelen
Erbauung.

Vater, der du deinen Nahmen
Auch den Menschen hast gelehnt!
Segne deiner Knechte Saamen,
Die dein Sohn dir hat versöhnt;
Denn du must bey Jung und Alten
Vaterstatt allein verwalten.
HERR, nimm doch unsre Seuffzer an,
Laß sie doch seyn erhöret!
Daß auch durch unsre Kinder kan
Dein Nahme seyn geehret,
Und daß man einst mag sagen dort
Was du mir gabst an meinem Ort
Hab ich, HERR, nicht verlohren!

Siehe hier bin ich, und die Kinder, die du mir ge-
geben hast. Amen!

Ab-

Abhandlung.

Allerseits Andächtige und in JESU
geliebten Freunde!

Sie alle heilige Satzungen des hohen und erhabenen Gottes, wenn sie gleich mit wenig Worten ausgesprochen worden, von einem weiten Umfange sind, so ist schon das erste Geboth in der andern Tafel von grossem Nachdruck, der einen gar weitläufigen Begriff in sich fasset. Allenthalben, wo in denen göttlichen Verordnungen etwas überhaupt benennet wird, da soll man alle Stücke, die darzu gerechnet werden, auch mit darzu nehmen. Und wo in einem Gebothe nur etwas besonders beniemet wird, da wird billig alles, was mit darzu gehöret, auch darunter verstanden. Der Buchstabe des vierdten Gebothes zielt am nechsten auf die Kinder. Da Gott in denen letzten sieben Gebothen gefaget hat: Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst; Und niemand uns näher, als diejenigen, welchen wir nechst Gott unser natürliches Leben zu dancken haben, und von denen die Erhaltung unsers Lebens herrühret, so stehen Vater und Mutter von Rechtswegen oben an, und der Befehl

fehl des allerhöchsten Gebiethers ergeheth an ihre Kinder: Du solst deinen Vater und deine Mutter ehren!

Allein, der Nahme eines Vaters ist gar vieldeutig. Es sind Väter im weltlichen und geistlichen Stande, im häußlichen und natürlichen Verstande; Es werden damit gemeinet nicht nur unsere leibliche Eltern, Vor-Eltern, Stief- und Schwieger-Eltern, sondern überhaupt alle diejenigen, welche uns auf einige Weise als Väter von Gott vorgesehet, oder durch einen Vorzug des Standes, Amtes und Alters über uns erhaben sind, denen wir insgesamt nach göttlichen Willen Ehrerbietigkeit zu leisten schuldig sind. Wenn die Obrigkeiten Väter heißen, so sind die Unterthanen ihre Kinder. Geistliche Väter haben Kirch-Beicht- und Seelen-Kinder. Haus-Väter und Haus-Mütter ernähren Gesinde und Dienst-Bothen. Und allen denen ist gesagt: Du solt Sie ehren.

Gleichwohl wird niemand leugnen können, daß der grosse Gesetzgeber bey allen denen Verbindlichkeiten, die Er Kindern und Untergebenen aufgelegt, die Pflichten der Eltern und Vorgesetzten von allerley obgedachter Gattung zugleich mit eingeschlossen. Sollen Sie jene ehren, so müssen nothwendig diese sich auch also bezeugen, daß Sie sich nicht selbst verächtlich machen, sondern vielmehr so verhalten, daß die, so unter ihnen stehen, um desto williger suchen

chen nach göttlicher Vorschrift ihrer Schuldigkeit nachzukommen. Und wo wird dis mehr geschehen, als wenn wirklich befolget wird, worzu ich jezo eure Seelen ermahne, indem ich euch anweise: Die gesegnete Sorgfalt treuer Eltern, ihre Kinder dem HErrn wieder zu geben ihr Lebenlang.

Der erste
Theil.

a) Was wieder zu geben ist, das muß erst seyn gegeben worden. Eltern, die ihre Kinder dem HErrn geben wollen, müssen erst wissen und erkennen, daß sie ihnen von dem HErrn geschendet seyn. Diese Wahrheit solte ja wohl von niemanden geringe geschäzet werden. Habel mochte sich noch so unwillig geberden, und auf ihren Mann schreyen: Schafse mir Kinder! Hanna mochte sich noch so sehr gramen, wenn ihre widerwärtige Mitgenossin des Ehebettes Peninna sie mit ihren Kindern trozte. Sie blieben doch beyde unfruchtbar, bis sie der HErr segnete. Es kommt ja alles von Gott. Vornemlich der Mensch selber. Gott giebet Erben, wem Er will, und lästet sie leben so lange Er will. Ohne seinen Willen kan Ihm hierinnen niemand etwas nehmen. Ja unter allen leiblichen Dingen sind Kinder auch die größten Geschenke des weisen Schöpfers. Sie sind nicht nur geschickt, in einem Hause viel Ruhm und Freude zu machen, wie Syrach saget:

Gen. 30. v. 1.

1. Sam. I. v. 6.

Sü. 41, 19. Städte bauen und Kinder-Zeugen machet ein ewiges Gedächtniß, sondern sie heißen auch der beste Reichthum, den man aus der Welt kan in Himmel mit nehmen, wenn alles andere auf der vergänglichhen Erde zurücke bleiben muß. Wie billig ist es, daß man sie dafür halte, was sie sind, und diese Pfänder der Liebe als theure Gaben der Hand Gottes achte: Aber doch als solche, die man schuldig ist dem Herrn wieder zu geben ihr Lebenlang,

2.) Fraget ihr: wie solches geschehe? so muß ich sagen auf mancherley Weise:

1.) Wenn eine Christliche Ehe-Gattin sich mit Leibes-Frucht gesegnet befindet, so wird Sie im Gebeth ihr Kind dem höchsten Erbarmer vortragen. Ehmahls war es ein löblicher Brauch, daß sich dergleichen Personen durch öffentliche Fürbitte der Gemeinde, der Hülfe des höchsten Segens-Herrn empfehlen ließen. Und das hätte wohl niemahls abkommen sollen, wie es leider in unsern Tagen scheinet, da die aller wenigsten dergleichen begehren. Wer nur bedencket, wie mancherley Unfällen wir schon bey unserm Ursprunge unterworffen seyn, wenn uns Gott im Finstern und im Verborgenen bereitet, wie leichte da der Mutter Leib auch schon ein Grab werden, oder sie selbst über der Geburths-Arbeit zu Grabe gehen könne; Wer das liest, und darauf merket

cket, was Jesu Mund saget: Ein Weib, wenn sie Joh. 16. v. 21.
 gebiehret, so hat sie Traurigkeit; und dabey ernstlich
 erweget, wie sauer man seiner Mutter worden ist,
 der sollte ja wohl einsehen, daß man da besonders der
 Hülfe Gottes nöthig habe, und daß Gott es sey,
 dem man mit unserm Heylande, der gebohren ist von
 „einem Weibe, nachrühmen müsse: „Du hast mich Pf. 22. v. 10.
 „aus meiner Mutter Leibe gezogen. Du warest & 11.
 „meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter
 „Brüsten lag! Auf dich bin ich geworffen aus Mut-
 „ter Leibe! Du bist mein Gott von meiner Mutter
 „Leibe an.

2.) Wenn das Kind zur Welt gebohren ist, den Joh. 16. v. 21
 cket die Gebährerin nicht mehr an die Angst. Aber
 daran müssen Christliche Eltern billig denken, daß
 sie ihr Kind zur Tauffe befördern. Ein Kind aber,
 das man zur Tauffe bringet, wird dem HErrn gege-
 ben. Es tritt in den Bund eines guten Gewissens 1. Pet. 3. v. 21.
 mit Gott. Gott verspricht ihm: Er wolle um des
 blutigen Verdienstes Christi willen Schuld und Stra-
 fe erlassen. Dasselbe zu seinem Kinde annehmen,
 wider seine geistliche und leibliche Feinde beschützen und
 in Zeit und Ewigkeit glücklich machen. Der Mensch
 machet sich anheischig: Er wolle diese Freundschaft
 Gottes mit demüthigem Dancke erkennen. Den
 Satan vor seinen abgesagten Feind halten, allen sei-
 nen Wercken und Wesen im ganzen Leben absagen,
 den Dreyeinigen Gott zu seinem Vater, Erlöser und
 tröstern.

tröstenden Führer annehmen, und sich ihm mit Leib und Seel zu willigem Gehorsam ergeben. Wenn dis geschieht, ist das nicht eben so viel als ob Vater und Mutter von ihrem Zweige sprechen: Ich gebe ihn dem HErrn wieder sein Lebenslang.

3.) Ist es aber auf Lebenslang, was ist wohl mehr nöthig, als eine treue Sorgfalt der Eltern, ihre Kinder auch in dem Bunde zu erhalten, die empfangene Tauf-Gnade zu bewahren, und sie dahin anzuweisen, daß sie dem HErrn ihre theure Gelübde bezahlen. Das heißt sein Kind dem Teufel und der Welt wegnehmen und seinem Gott hingeben, als ein durch Jesu Blut theuer erworbenes Eigenthum, daß er es allein behalte zu seinem Dienst immer und ewiglich. In der seligen Arbeit müssen sie fortfahren, so lange sie können, oder es nöthig ist. Nicht genug in der Laufe dem HErrn angeloben. Gelobet und haltets! Kinder sind zarte Pflanzen, die mit guter Zucht wollen erzogen seyn. Wie man einen Knaben gewöhnet, so läßet er nicht davon wenn er alt ist.

PROV. 22. v. 6.

4.) Ich läugne es nicht, daß sich die treue Sorge liebevoller Eltern wie ihre Liebe (welche der Grund aller Pflichten ist) auch auf den Leib und leiblichen Umstände der geliebten Ibrigen erstreckt. Versorget sie mit dem, was ihnen in der Jugend, und wenn sie erwachsen, dienlich ist. Denn es sollen nicht die Kinder

2. Cor. 12. v.
14.

Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern, doch ohne Geiz und ohne Abbruch ihrer eigenen Verpflegung. Oder, wenn das nicht geschehen kan, so sorget doch vor Kost und Kleidung. Sie sind euer Fleisch. Und niemand hat jemahls sein eigen Fleisch gebasset, sondern er nähret es und pfleget sein. Der Eltern Gütigkeit pflanget in die Kinder ^{Ephes. 5. v. 29} der Geschicklichkeit. Wendet an sie einen Theil eurer Güter. Ihr Gehorsam, so sie redlich sind, wird die Zinse ausmachen. Pflaget und wartet sie, wenn sie krank sind, ihre Gesundheit und Leben wird euch tröstlich seyn. Haltet sie an zur gebührlicher Arbeit, damit dem so schädlich als schändlichen Müßiggange gesteuert werde. Erwachsen sie, so haltet sie ihrer Geburt nach zu einem gewissen Gewerbe, oder Handthierung; Lasset sie lernen, wozu sie am meisten geschickt zu seyn scheinen, und lasset dabey die Erforschung ihrer Neigung nicht aus der Acht! Gezwungene Handthierung und gedrungene Heyrath haben gemeinlich gleichen Ausgang. Die Kinder ohne Beruf dahin gehen lassen, übergiebet sie der Versuchung. Und sie zu etwas zwingen, dem Unglücke. Ein Kind das zu gar nichts angehalten wird ist wie ein Acker, der Brache lieget. Was wollet ihr erndten, wo ihr nichts gesäet. Vielleicht das Unkraut der Bosheit und des Ungehorsams? Was soll ich mehr sagen? Es ist billig, daß ihr wegen ihrer Verheyrathung sorgfältig seyd, wie Abraham vor seinen

S
Sohn

Gen. 24. v. 3. Sohn Isaac und nachgehends Isaac vor Jacob.
 C. 28. v. 1. Jeremias schrieb an die gefangene Juden zu Babel:
 Jer. 29. v. 6. Nehmet euren Söhnen Weiber, und gebet euren Töch-
 tern Männer. Es ist billig, daß ihr euren Kindern,
 wo es seyn kan, mit einer Ausstattung nach Vermö-
 gen unter die Arme greiffet. Raguel gab seinem En-
 dam dem jungen Lo. ia die Helffte seiner Güter. Al-
 lein meineth ihr, daß ihr hiermit eurer Pflicht schon
 ein Gnügen geleistet? Mit nichten. Ihr werdet mit
 dem allen ihre leibliche Wohlfahrt besorgen, und
 sie der Welt zum Besten und Nutzen geben, aber
 was wird das helfen, wenn ihr inwendiges nicht ge-
 bessert ist?

5.) Wer seine Kinder dem HErrn giebt, der
 träget für ihre geistliche und ewige Wohlfahrt die mei-
 ste Sorge. Wie manchem Kinde wäre es besser ge-
 wesen, wenn es tausend oder mehr Thaler weniger
 ererbet, und man hätte ihm Schätze gesammelt, die
 nicht Motten und Rost fressen, oder die Diebe steh-
 len können. Wie weit mehr Früchte von Ruhm und
 Freude würden die Eltern gesehen haben, wenn sie
 ihm in der Jugend, Gottes Hobeit, der Welt Ei-
 telkeit, und unsers Lebens Nichtigkeit hätten bekandt
 machen lassen. Wollet ihr wissen, wie ihr ihnen am
 besten rathen könnet? Ziehet sie auf in der Zucht und
 Vermahnung zum HErrn. Die Vermahnung ge-
 bet auf wahre Gottseligkeit, Liebe zu Gott und sei-
 nem

nem Worte, Grundlegung und Befestigung in der reinen Religion. Die Zucht beziehet sich auf löbl. Sitten u. wohlansändigen Tugenden. Die Gnade des HErrn kan wohl allein unsere Seele ändern, unseren Verstand erleuchten und unsern Willen heiligen. Aber durch eine rechtschaffene, und wohl eingerichtete Erziehung kan das Gemüthe der Menschen bereitet werden, die Gnade desto williger anzunehmen. Ein weiser Unterricht kan viele von den Hindernissen aufräumen, die sich sonst im Menschen dem Ruffe des HErrn widersetzen. Man kan in der ersten Jugend das Herze wie einen Acker zurichten, daß es den Saamen der Wahrheit hernach ohne Widerwillen empfängt, besser bewahret, und freyer bey sich wirken läset. Wohl, wenn es zu der Zeit geschiehet, da der Mensch noch kan regieret und gebeuet werden. Wer bis auf die Jahre wartet, wo die Natur sich gesezet, und ihre eigene Schwachheiten durch die Unarten der Welt vergrößert, der hat eben so thöricht gehandelt, als der, welcher einen gefährlichen Feind hat recht zu Kräfften kommen lassen, ehe er ihn angreiffet. Wer Lust hat, der Gottseligkeit und Tugend die Hand zu bieten, muß bey der Jugend frühzeitig seine Bemühung anwenden, daß der innerliche Widerwille der Natur gegen den Willen des HErrn gebrochen, und die Halsstarrigkeit des Herzens durch keine Hülffe von aussen gestärcket werde, daß die Jugend in Zeiten denken lerne, und den Verstand von sichtbaren Dingen abz ziehe, daß ihr, Gott, die Welt, der Mensch und

die Gottseligkeit, welche zu allen Dingen nütze ist, in ihrer rechten Gestalt und wahren Schönheit bekandt

1. Tim. 4. v. 8. werde.

6.) Und wie viel gute Arbeiten sind zu dem allen erforderlich! Hier darf es nicht mangeln an einer fleißigen Aufsicht. Lasset man das Auge wachen über seine Güter, daß man nicht Schaden leide, wie viel mehr über unsere Kinder, die Fleisch von unserm Fleisch. An ihnen kan man Ehre oder Schande, Freude oder Herzleid erleben, und sie einst im Himmel oder in der Hölle sehen. Wollet ihr nicht betrübet werden, so habet Acht, was sie thun, wozu sie geneigt sind, was vor Gesellschaft sie suchen, und wie sie sich sonst verhalten. Verlasset euch nicht bloß auf Lehrmeister und Gesinde. Brauchet eure eigene Augen, wahrzunehmen wie eure Pflanzen aufwachsen. Wehret der Ungezogenheit durch liebevolle Ermahnungen. Ihr habt die Sünden-Kranckheit auf eure Kinder gebracht, so seyd ihr auch schuldig ihnen Mittel wider dieses Gift bezubringen. Augustinus rühmet von seiner Mutter Monica, daß seine Wiedergeburt ihr mehr Mühe gemacht, als seine leibliche Geburt; Die Mutter Timothei unterrichtete ihren Sohn von Kindheit auf. Sie reichete ihm nicht allein die Brüste zur Nahrung, sondern auch die lautere Milch des Wortes. Leget bey Zeiten einen guten

2. Tim. 3.
v. 15.

1. Reg. 18.
v. 12.

ten Grund aufs künftige, daß eure Kinder mit Obedia von Jugend auf lernen Gott fürchten.

Wehret der Bosheit durch mäßige Züchtigung. Hast du Kinder, so zeuch sie, und beuge ihnen den Hals. Hast du Töchter so bewahre ihren Leib, und verwöhne sie nicht. Ist deine Tochter nicht schamhaftig, so halte sie hart, auf daß sie nicht ihren Muthwillen treibe, wenn sie frey ist. Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Ruthe. Wer aber seinen Kindern zu weich ist, der klaget seine Striemen, und erschrickt, so oft es weinet. Ein verwöhnt Kind wird muthwillig, wie ein wild Pferd. David wollte den Adonia nicht bekümmern zu seiner Zeit, daß er hätte gesagt: Warum thust du also? Drum wollte er seinem Vater nach der Crone greiffen. Waltet mit Ansehen über euren Kindern. Seyd gelinde, aber nicht zur Verzärtelung. Wer seine Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn. Züchtige deinen Sohn, so wird er dich ergötzen und deiner Seelen sanfte thun. Ermuntert sie durch eine gute Anfführung. Jugendvolle Beyspiele machen einen guten Eindruck zur Nachfolge. Tobias erfubr das an seinem Sohne. Wenn aber Eltern ihren eigenen Ermahnungen zuwider leben, lernen die Kinder solche verachten. Wenn sie zur Nüchternheit anweisen, und selbst Wein-Schläuche seyn, von der Gottesfurcht reden, und Gott mit ihrem Leben lästern, was ist

Syr. 7. v. 25.
& 27.C. 26. v. 13.
14.
C. 30. v. 1. sqq.

Prov. 13. v. 24

C. 29. v. 17.

ist es Wunder, wenn jener ungerathene Sohn spricht: Mache ichs arg, so habe iches von euch gelernt. Der Vater ist ein Spiegel, nach dessen Vorstellung sich das Kind geberdet. Drum leuchtet mit einem guten Exempel, und helftet ihnen mit

Gebethe. O wie viel hat das geholfen, als
 Gen. 17. v. 18. Abraham vor Ismael bat, und Monica vor ihren Sohn siehete. Sie wuste daher voll Vertrauen. *Impossibile est, Filium tot Lacrymarum posse perire.* Ach! bittet den HErrn, daß unsere Kinder vor den ansteckenden Seuchen der bösen Zeit verwahret bleiben, daß wie sie euer Ebenbild am Gesichte, also Gottes Gleichniß an ihren Seelen tragen, und Gefässe seiner Ehren seyn mögen.

2) Alsdenn werdet ihr eure Kinder auch dem HErrn wieder geben in deren Tode. Zwar scheint es hier, als ob man die Seinen dem HErrn nicht wieder gebe, weil Er sie selber von der Welt wegnimmt und abfordert. Jedoch wir können auch das Gott geben, was Er nimmt, wenn man es Ihm gerne abfolgen läßt. In deine Hände uns geben wir,
 Hiob 1. v. 21. O Gott, du lieber Vater. Mit Hiob sagen können: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen. Der Nahme des HErrn sey gelobet. Das heißt Gott alles geben, So lange man seine Kinder

Kinder GOTT giebt in diesem Leben, bleiben sie noch immer auf der Erde, wo jeder Tag sein Elend hat. Aber dort werden sie in den Himmel gegeben, daß sie nicht nur des HErrn, sondern auch bey dem HErrn seyn und bleiben allezeit. Hier ist nichts beständiges. Das beste kan böse, der Mensch verführet, die Kinder verderbet werden. Die Welt voll List und Tücke, legt heimlich ihre Stricke, bey Tag und Nacht zu jederzeit. Böse Exempel verderben gute Sitten, und die Jugend hat das meiste von dieser Anfechtung zu leiden. Aber dort ist man weg von allen diesen Veränderungen. Dort lebet man besser, als jene Verlobte GOTTES in den Tagen des alten Bundes. Dort ist man vollkommen heilig und unschuldig, das Leben ist ewig. Unsere Kinder können uns nicht mehr durch ihren Abschied betrüben, ihrer Tage werden viel. Sie bringen sie bey GOTT zu, und ihre Herrlichkeit hat kein Ende.

*Conf. Cant. Gott lob!
der Thun's p. 10.*

Doch bey aller dieser Sorgfalt treuer Eltern um das zeitliche und ewige Glück ihrer Kinder muß doch GOTT das beste thun. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. Aber GOTT muß den Grund legen. Darum lasset uns nun, obgleich mit wenigem betrachten. Den Segen des himmlischen Vaters über alle beyde.

*Der andere
Theil.*

Syr. 3. v. 11.

a) Wie groß ist der Göttliche Segen über Kinder
der

der, welche die Zucht annehmen, in der theuren Zusage: Auf daß dir's wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.

1.) Paulus hat lange dis als was besonderes angemercket, daß Gott diesem Gebothe eine Verheissung beigefüget: Ehre Vater und Mutter. Das ist das erste Geboth, das Verheissung hat. Sonder Zweifel hat sich der Herr, der sich wie ein Vater über seine Kinder erbarmet, nach der Art der Kinder gerichtet, welche man mit Verprechen des guten zum Gehorsam zu locken pffet. Und weil sie vornemlich ihr junges Leben lieb haben, und gerne wollen, daß es ihnen wohl ergehe, so hat Gott sein gnädiges Anerbieten darnach eingerichtet. Hernach aber auch wohl in der Absicht, zu zeigen, wie viel daran gelegen sey, daß man sich ihm ergebe.

2.) Das lange Leben, was Er zusagt, ist entgegen gesetzt dem Fluche über die Ungehorsamen und Widerspenstigen, welche Bastarte sind und nicht Gottes Kinder. Diese werden oft in der besten Blüte der Jahre dahin gerissen, daß sie ihre Tage nicht zur Helffte bringen. Hingegen soll das lange Leben gehorsamer Kinder beglückt und vergnügt seyn. Zwar muß man dis nicht blos und allein von leiblichen Wohlthaten und irdischem Wohlergehen verstehen; Die frommsten Kinder haben oft das wenigste zu geniessen.
Der

Der geistliche Segen in himmlischen Gütern ist hierbey besonders mit eingeschlossen, durch deren Genuß das mühselige Leben auf Erden uns erst recht angenehm gemacht wird.

3.) Denn freyhlich ist auch diese Zusage Gottes, so allgemein sie lautet, dennoch gleich andern mit der Bedingung des Kreuzes abgefaßt. Wenn Gott aus heiligen Ursachen vor gut befindet, ein frommes Kind frühzeitig von der Welt zu nehmen, damit seine Sinnen von der Einfalt in Christo nicht verrücket werden, oder wenn er hier allerley Leiden verhänget, als heilsame Verwahrungs-Mittel, dasselbe von der Welt unbeschleckt zu erhalten, so kömmt es zu dem rechten langen das heißt unaufhörlichen Leben, und größten Wohlstande in der Ewigkeit. Je mehr es hier gelitten, desto mehr wird es dort verherrlicht. Es wird weggerafft vor mehreren Unglücke. Seine Seele gefällt Gott wohl, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben. Es ist dadurch bald vollkommen worden. Und wer mag sich beschweren, der für das zeitliche ein ewiges Leben ererbet, und für irdisches, das heißt: vergänglichendes Glück eine über alle massen wichtige Herrlichkeit im Himmel erlanget?

Sap. 4. v. 10.
11.

6) Nicht weniger sorget Gott für treue und fromme Eltern in Zeit und Ewigkeit. Er schafft

1.) Daß durch ihre wohlgezogene Kinder ihnen und
D viel

viel tausend Menschen gerathen wird. Und das geschieht durch Gottes Segen. Bey redlicher Ausrichtung ihres Amtes haben sie sich des anzunehmen, was Ps. 112. mit Vergnügen gelesen wird: Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der grosse Lust hat zu seinen Geboten, des Saame wird gewaltig seyn auf Erden. Das Geschlechte der Frommen wird gesegnet seyn. Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Wie viel Menschen wurden erhalten durch die Vorsorge des klugen Josephs, den Gott zu einem grossen Herrn gemacht, daß er konnte Vater und Brüder ernähren. Samuel war angenehm bey Gott und den Menschen. Der Herr war mit ihm, und ganz Israel von Dan bis Bersaba erkannte, daß Samuel ein treuer Prophet des Herrn war. So machet 2.) Gottes Segen, daß wohl gerathene Kinder der Eltern Freude seyn in dieser und der zukünftigen Welt. Unter den neun Stücken, die Syrach in seinem Herzen hoch zu loben hält ist dis das erste: Ein Mann der Freude an seinen Kindern hat, und dessen darf man nicht weiter Zeugniß. Wenn auch nicht Noa mit Sem und Japhet, Abraham mit Isaac, Isaac mit Jacob, Jacob mit Joseph, Zacharias mit Johanne, Eunicke mit Timotheo, als unverwelckliche Beyspiele da stünden, so würden doch alle rechtschaffene Eltern Ja sprechen. In unsern betrübten Zeiten ist es zwar leider so weit kommen, daß manche Eltern bey vielen Kindern sich theils schämen, theils

äng-

Ps. 112. v. 2. 3.

Gen. 41. v.
56. 57.
I. Sam. 3. v.
19. 20.

Syr. 25. v. 10.

ängstigen möchten. Jenes wegen des Vorwurfs der argen Welt. Dieses wegen der beschwerten Zeiten, auf welche uns die Göttliche Vorsehung aufbehalten. Aber lasset euch das nicht irren, Gott ergebene Herzen! Sehet eure fromme Kinder an als Ehren-Säulen, durch welche euer Name nach dem Tode unsterblich wird. Als eine gewisse Römerin ihre Kleinodien mit grosser Pralerey der edlen Cornelia vorzeigte, hielt diese mit ihrer Antwort so lange inne, bis ihre Kinder aus der Schule kamen, und alsdenn sagte sie: Et hæc ornamenta mea! Und das sind meine Kleinodien! Warum wollet ihr wegen ihres Unterhalts und Fortbringens ängstlich sorgen? Der sie gegeben, der wird sie auch erhalten. Der dem Vieh sein Futter giebt, denen jungen Raben, die Ihn anrufen, der wird mir, der ich bin sein Kind, so viel bescheren, daß ich nach Nothdurft mich kan kleiden und ernähren. Wer Gott zum Vater hat, dem kan es nicht übel gehen; Er kan aus diesen jetzt noch zarten Reisern Stecken und Stäbe machen, die euch in der Schwachheit des Alters einst unterstützen. Will Er es aber auch nicht thun, sondern sie eher und vor euch von dieser Welt wegnehmen, so wisset ihr, daß sie in seinem Schoos am besten aufgehoben. Wird das nicht Freude seyn, wenn was der Tod entnommen, dort wird entgegen kommen und jauchzend holen ein? O daß wird Freude seyn! Ziel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen, aber die Kinder des Reichs werden aus-

Matth. 8. v. 11
& 12.

ausgestossen in die äufferste Finsterniß hinaus: da wird seyn Heulen und Zähnkloppern.

3.) Die Verdammniß der ungerathenen Kinder soll denen Eltern nicht zugerechnet werden, die nicht schuld sind an ihrem Verderben. Wenn Gottliebende Eltern an Christlicher Zucht nichts ermangeln lassen, und gleichwohl das Herzeleid erleben, daß das, was ihnen zu erquickendem Troste werden sollte, zu einem Schwerdte vor ihre Seele wird, so können sie bey einem guten Gewissen ihre Veruhigung in dem Göttlichen Zeugnisse finden. Welche Seele sündigt die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Mißthat des Vaters und der Vater soll nicht tragen die Mißthat des Sohnes. Sie mögen dabey die Geschlechter der größten Heiligen ansehen; Was vor Dorn-Büsche und bittere Wurzeln sind da aufgewachsen. Ja wer trägt mehr Schandflecken und ungerathene Kinder, die von Ihm abgefallen, als der himmlische Vater? Dem mögen sie ihre Sache befehlen, und desto eifriger beten, daß die, so aus der Art geschlagen, bekehret, und ihre Seelen errettet werden.

Ezech. 18.
v. 20.

Zueignung.

Prov. 20. v. 20

Ezech. 16.
v. 44.

Es ist kläglich, andächtigen Freunde, ungehorsame Kinder sehen, die sich auf mancherley Weise an dem vierdten Gebot versündigen, und anstatt des Segens den Fluch anziehen: Wer seinem Vater oder Mutter fluchet des Leuchte wird verlöschen mitten im Finsterniß. Aber es ist auch betrübt solche Eltern kennen, die anstat, ihre Kinder dem Herrn zu geben, solche der Welt und dem Teufel, wie die Herden dem Moloch aufopfern, und nicht nur durch Verzärtelung das Unkraut wachsen lassen, was sie ausgäten solten, sondern sie wohl gar auf mancherley Weise recht dazu anhalten, daß sie böses thun. Man hat noch in lebendigen Exempeln das alte Sprichwort: Die Tochter ist wie die Mutter. Schrecken und Entsetzen muß ein redliches Herz ankommen, wenn man wahrnimmt

nimmt, wie elende heut zu Tage bey so vielen die Kinder-Zucht beschaffen. Die wenigsten bekümmern sich um den wahren Wohlstand. Wie sie selbst nur irdisch gesinnet sind, so ist auch die meiste Sorge auf den Leib der Kinder gerichtet. Und wenn ja einige Eltern mehr Sorge tragen, so ist sie etwan auf das Gedächtniß der Unmündigen gerichtet, daß sie ihnen etliche Sprüche und Gebete beybringen, dabey aber vergessen, den Verstand recht unterweisen zu lassen und ihren Willen zu beugen. Ein Theil der Menschen wird gar nicht erzogen. Ein Theil übel, und zum Schaden der wahren Weisheit. Die Alten, anstat, daß sie die jungen Jahre derer, die ihnen Gott gegeben, dem HErrn heiligen solten, machen durch ihre böse Exempel aus ihnen Kinder der Höllen, zwiefach mehr als sie selbst sind. Man könnte der Gottseligkeit einen Sieg nach dem andern versprechen, wenn man sich angelegen seyn ließe, die zarten Herzen der Jugend zu deren Hochachtung und Aufnahme zu bereiten. Aber was wird weniger geachtet! Das Herze mag die heftliche Gestalt behalten, die es von Natur hat. Man suchet ihnen lieber die Kunst beyzubringen, der Welt zu gefallen, Ehre und Ansehen zu erlangen, und Güter zu sammeln. O wie viele Eltern, wo sie anders in sich selbst gehen, werden hier Ursache sünden, sich zu schämen und vor Gott zu demüthigen! O wie viel Kinder werden sich selbst anklagen müssen, wenn sie vor diesen Spiegel treten. Ein jeder prüfe sein Selbstwerck und spreche mit einer Göttlichen Traurigkeit, die da würcket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet: HErr! gedencke nicht der Sünden meiner Jugend, noch aller meiner Uebertretung. Ps. 25. v. 7. Bey wahrer Busse stehet der Weg offen zu erwünschter Erhörung. Fasset das blutige Verdienst Jesu Christi, der nicht nur seinem himmlischen Vater gehorsam gewesen bis zum Tode, sondern auch seinen armen Eltern auf Erden unterthan worden. Luc. 2. v. 51. Man lasse den alten Sinn brechen, und suche erst selbst besser zu werden durch die Gnade,

30 Die gesegnete Sorgfalt treuer Eltern ihre Kinder

Damit man auch Kinder anweise dem HErrn zu gefallen. Keiner sey hier gegenwärtig, der auf den Befehl des Allerhöchsten mit jenem Sohn spreche: Ich wills nicht thun; oder wie der andere: HErr! Ja, und ging nicht hin. Vielmehr sey unser Entschluß: Alles was du mir gesaget hast, mein Vater, das will ich thun.

Matth. 21.
v. 29. 30.
Tob. 5. v. 1

Erlaubet mir, daß ich noch ein Wort zu denen sage, die entweder auffer der Ehe leben, oder in der Ehe doch keine Kinder gesehen, oder sie durch den zeitlichen Tod ihrem Schöpfer und Erlöser wieder gegeben haben: Thut das an fremden Kindern, was ihr thun würdet an euren eigenen. Es fehlet nicht an Gelegenheit. Ihr habet allezeit verlassene Waysen unter euch: Ihr seyd selbst zum Theil Pfleger und Vormünder, zum Theil Haus Väter und Haus Mütter. Wißet daß ihr schuldig seyd, eure Häuser göttlich zu regieren. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Wir sind alle eines Mannes Söhne und Töchter. Haben wir nicht alle einen Vater, hat uns nicht ein Gott erschaffen? Gebet ihm die Ehre, daß ihr ihm kindlich gehorchet, daß ihr Fürsprecher seyd seiner Sache und Wahrheit unter einem verkehrten Geschlechte, daß ihr alles Gute ihm zuschreibet, seines Namens Preis überall ausbreitet, und gar leidet nach seinem Willen: Damit Er euch nicht zu Rede setzen und fragen müsse: Bin ich Vater, wo ist meine Ehre?

I. Tim. 5. v. 4.
Matth. 18.
v. 10.
Gen. 42. v. 16.

Mal. 2. v. 10.

Mal. 1. v. 6.

Wer Gott ehret, den will Er wieder ehren. Das Gedächtniß der gerechten Väter bleibt auch nach ihrem Tode im Segen. Man erinnert sich ihres Glückes, welches denen Kindern zu besonderem Troste gereicht. Man dencket an ihre tugendhafte Aufführung, welche dem Nachkommen zu einem Exempel gesetzt wird. Es ist ein Elend zu wissen, daß man böse Vorfahren gehabt. Fromme Kinder nahen mit schwerem Herzen zu der verfluchten Grab-Stätte, wo die Asche ihrer
ver-

verdammten Vor-Eltern verwahret wird, auf den Tag des Gerichtes. Bey einer jeden Erneuerung ihres Gedächtnisses reget sich ein neuer Schmerz in denen Seelen der Hinterbliebenen. Es ist wahr, geböhren seyn von gottlosen Eltern, denen selbst besser wäre, daß sie nie geböhren wären, das kan zu manchen Bestürzungen Anlaß geben. Gleichwohl kan ich doch auch nicht einsehen, wie frommen Kindern einiger Nachtheil zu wachsen könnte. Es wird doch in der ganzen Freundschaft einer seyn, der nach Jesu geheissen. Gesezt, man findet gar keinen, so bleibet es dabey, der Gerechte wird seines Glaubens leben oder wie bereits gefaget ist: Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters. Hingegen Welch ein Trost! aus einem Geschlecht herkommen, das GOTT will gesegnet wissen, und das Lob zu seinem Eigenthum haben: Du bist eines frommen Mannes Sohn! Du bist aus einem guten Geschlechte! Gedenket an eure rühmwürdige Vorfahren, derselben Ende schauet an, und wandelt ihrem Glauben nach, so wird der GOTT des Friedens mit euch seyn, nach seiner Zusage: Ich will dein GOTT seyn, und deines Saamens nach dir.

Auf einen so festen Grund kan der Segen der sterbenden Väter sicher bauen. Jacobs Wunsch die beste Verlassenschaft. Siehe ich sterbe, und GOTT wird mit euch seyn. Betrübten Kinder, die ihr Leide traget über den Abschied frommer Eltern. Gen. 48. v. 21. Euer Trauren ist gerecht zu nennen, aber trauret nicht alzu sehr, wie die, so keine Hoffnung haben. Hier seyd ihr über ihren Verlust genugsam getröstet. Vaterlos ist eben so viel als trostlos. Doch nur bey der Welt, dem Himmel desto angenehmer, Vater und Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmit mich auf.

Ihr Eltern! Nehmet hieraus gleichfalls ein köstliches Labfal, welches den bitteren Geschmack des Todes verflissen kan. Eure Schmerzen vermehren sich durch den kläglichen Anblick der Geliebten, die ihr mit eurem Sterben betrübet.
Euer

Euer Herz wird zweymahl gebrochen, einmahl durch den Jammer der unverforgen Kinder, hernach durch die Gewalt des Todes. Ihr ginet gerne aus der Welt, wenn es nur in Begleitung derer, die an eurem Herzen liegen, geschehen könnte. Ausser dem ist nichts, was eure Gemüths-Ruhe stöhret.

Rom. 5. v. 1. Nun ihr seyd gerecht worden durch den Glauben, so habt ihr Friede mit Gott. Gott ist versöhnt, das Gewissen beruhiget das Haus bestellet. Ihr sehet den Himmel offen, und euer Geist sehnet sich nach der Auslösung, von der Hütte des Leibes, die ihn hier gefangen hält. Eine Bekümmerniß ist noch übrig. Das Elend der Unerzogenen. Ach wo werden meine Lieben nacheinander hin vertrieben! sie werden künftig seyn als Schaaf, die keinen Hirten haben. Doch was darf es dieser Sorgen! Fasset eure Seele mit Geduld, und lasset euer Herze befreien von diesen ängstlichen Bekümmernissen. Werffet euer Anliegen auf den der gesaget hat: Euer und

Aß. 2. v. 39. Euer Kinder ist die Verheißung. Ihr könnet gelassen von hinnen gehen, da ein so mächtiger Vormund eure Stelle vertreten wird. Ihre Wohlfahrt wird ohne euch bestehen können. Der Vater, der allein Unsterblichkeit hat, lebet noch. Drum bescheidet euren Erben, einen Gott, der nicht kan sterben.

Nun ich will euch dem empfehlen,
 Der sich unsern Vater nennt,
 Der die Thränen pflegt zu zehlen,
 Dessen Herz vor Liebe brennt,
 Der wird euch in eurem Leid
 Trösten und zu seiner Zeit
 An den Ort der Selgen führen,
 Mit ewger Klarheit zieren.
 Das helffe Iesus, Amen!



153922

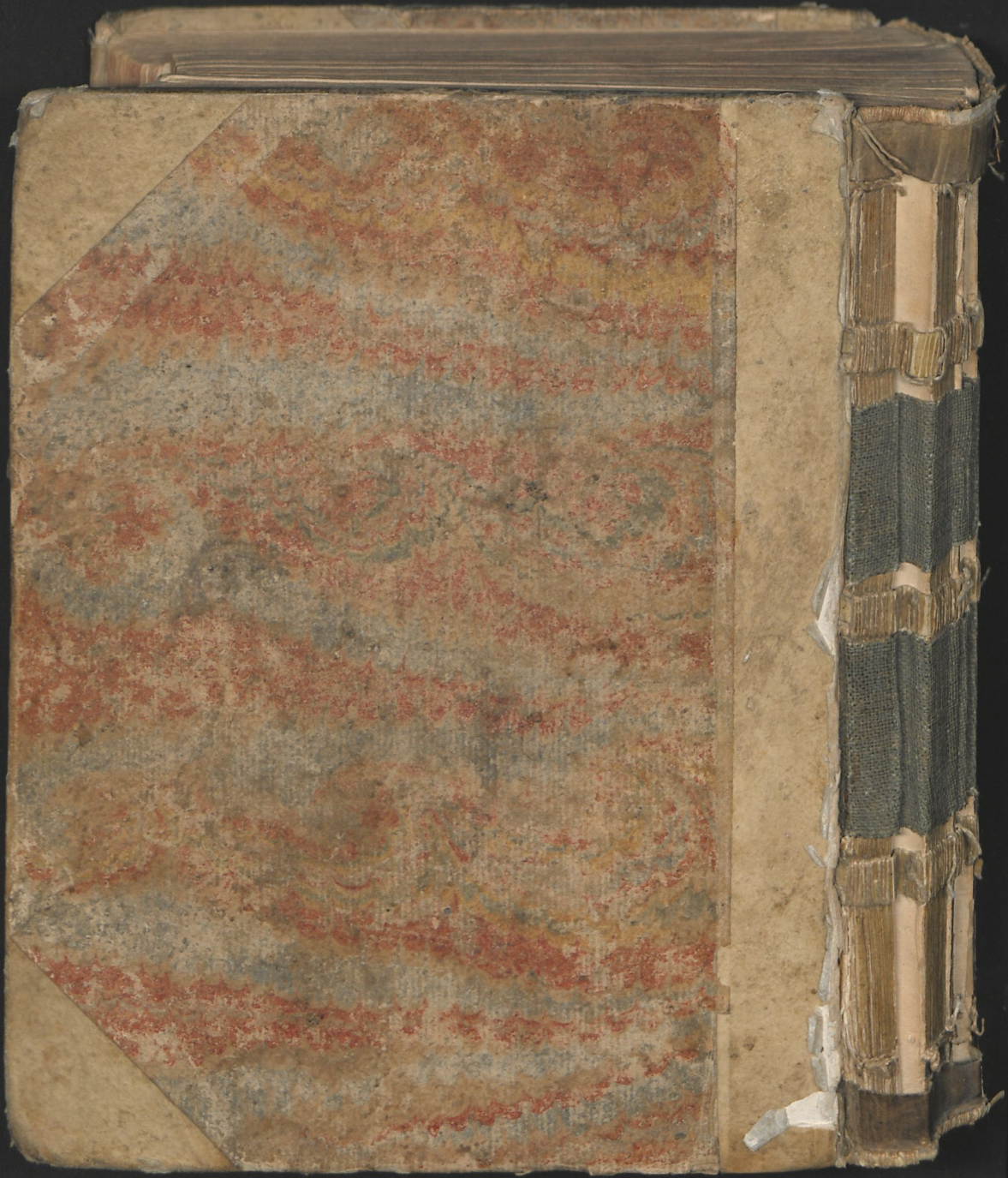
(x 206 3370)

Ausleihe über 2. Stoc.

1. Stoc. Abv-Satz
noch nicht aufgehängt

Fo. 101 m

R





Die
6
6.8.
gesegnete Sorgfalt
treuer Eltern
ihre Kinder wieder zu geben
dem **HEINRICH**
ihr Lebenlang

im Jahr 1749.

Donnerstags nach dem 15ten Sonntage nach Trinitatis
der versammelten Gemeinde

Under Zucht-Hauß-Kirche zu Breslau

in der darinnen gewöhnlichen Circular-Predigt
welche auf besonderes Anhalten dem Druck überlassen
vorgestellet von

Johann Gottlieb Fesl,

Ecclesiaste ad S. S. Trin.

Breslau 1750.
verlegt Daniel Pietsch.